

## **Zusammenkunft „Runder Tisch“ Hufnerstraße am 29.10.2015 in der Kreuzkirche Barmbek**

Diese Zusammenkunft diente der ersten Information zur Unterkunft in der Hufnerstraße 51 (vormals Hauptverwaltung BLOCK), die derzeit belegt wird. Die Veranstaltung war mit etwa 60 Gästen aller Altersgruppen besucht. Veranstalter war das Bezirksamt Hamburg-Nord.

Vorgesehen waren folgende Punkte

1. Bericht zur Unterkunft durch Herrn Plambeck, Leiter der Abteilung „Folgeunterkünfte Barmbek-Süd“ bei „fördern&wohnen“,
2. Bericht zur Einbindung des Ehrenamtes durch Frau Schulz, „fördern&wohnen“,
3. Erster Austausch über Bedarfe und Ideen für Unterstützungsangebote aus dem Stadtteil,
4. Verabredungen/weitere Treffen.

Eingangs ging Herr Söngen, Bezirksamt Hamburg-Nord, auf den Sinn und das Selbstverständnis des Runden Tisches ein. Er betonte, dass es viele Interessenten mit vielen Ideen gäbe. Der Runde Tisch will diese Interessenten mit den Bedürfnissen der Unterkunft zusammen bringen. Hierzu sind Plakatwände mit großen Bögen aufgestellt, auf denen sich Interessierte für bestimmte Arbeitsgruppen eintragen können. Er ist weiterhin Ansprechpartner für Interessenten, geht aber davon aus, dass sich mit der Zeit ein Netzwerk bilden wird, so dass sich das Bezirksamt letztlich zurückziehen kann und die HelferInnen sich selbst organisieren.

Zu 1. Herr Plambeck berichtete, dass „fördern&wohnen“ in Zusammenarbeit mit der Innen- und der Sozialbehörde derzeit der größte Betreiber von Erstaufnahme- und Folgeunterkünften sei. Hier werden die Leute aufgenommen, die vorher in den Zentralen Erstaufnahme-Einrichtungen untergebracht waren. Zur Zeit müssen etwa 400-500 Personen/Tag untergebracht werden. Dafür stehen etwa 14.000 Plätze mit steigender Tendenz bereit.

Bei der Unterkunft in der Hufnerstraße handelt es sich um ein festes Gebäude mit einer Kapazität von 160 Personen. Die Belegung des Gebäudes hat bereits begonnen, es sind bisher etwa 60 Plätze belegt, bis Ende nächster Woche (08.11.2015) wird das Gebäude voll belegt sein. Die Nutzung ist auf 2,5 Jahre begrenzt.

Es ist angesichts der nicht nachlassenden Flüchtlingszahlen vorgesehen, die Kapazität durch Aufstellung von Containern um etwa 200-250 Plätze zu erweitern. Es ist jedoch offen, wann die Arbeiten hierzu beginnen werden.

Herr Plambeck führte weiter aus, dass Personal für das Unterkunftsmanagement vor Ort seien (Frau Stender, Frau Klinghammer). fördern&wohnen organisiert hierbei die Unterkünfte und die Betreuung der ehrenamtlichen HelferInnen. Das Büro der Unterkunft ist zu den normalen Bürozeiten geöffnet.

Im Rahmen der sich anschließenden Fragerunde ergaben sich folgende weitere Informationen:

- Es werden überwiegend Familien und Paare erwartet, aber auch in geringerem Umfang auch Alleinreisende. Momentan kommen viele Flüchtlinge aus Balkanländern. Der Verbleib in der Unterkunft ist nicht vorhersehbar, er hängt ab von der Prüfung des Asylantrages und der sich daraus ergebenden weiteren Maßnahmen.
- Es sind zwei etwa 46 und 25 m<sup>2</sup> große Gemeinschaftsräume vorhanden. Ihre Nutzung für Angebote kann jetzt noch nicht fest zugesagt werden, weil sich zunächst die Bedürfnisse innerhalb der Unterkunft festigen müssen. Die Einrichtung eines Ruheraumes für Frauen ist in Anbetracht der gegebenen Raumlage eher problematisch. Eine Unterstützung der Unterkunft ist auch durch Aktionen außerhalb der Räumlichkeiten, etwa in Kirchengemeinden, denkbar.
- Es ist davon auszugehen, dass bei den ankommenden Flüchtlingen Deutschkenntnisse eher nicht vorhanden sind.

Zu 2. Frau Schulz führt aus, dass das Engagement bei „fördern&wohnen“ letztlich durch eine schriftliche Vereinbarung geregelt wird, die jederzeit beendet werden kann. Vorab ist es aber möglich, sich mit der Praxis vertraut zu machen. Der Datenschutz hierbei ist gewährleistet. Mit der Vereinbarung besteht Versicherungsschutz für den Hin- und Rückweg zur und von der Unterkunft sowie für die Tätigkeit selbst. Der Freiwillige muss ein „erweitertes polizeiliches Führungszeugnis“ vorlegen, bei der Beschaffung hilft „fördern&wohnen“, auch durch eine entsprechende Bescheinigung, die eine kostenlose Antragstellung beim zuständigen Bezirksamt bewirkt. Beim Umgang mit Kindern, etwa bei Ausflügen, ist zu beachten, dass der Helfer die Aufsichtspflicht zu übernehmen hat. Außerdem müssen die Eltern der Aktion ausdrücklich zustimmen.

Im Rahmen der sich anschließenden Fragerunde ergaben sich folgende weitere Informationen:

- Es ist an eine Kooperation zwischen den Unterkünften Hufnerstraße (Träger fördern&wohnen) sowie Wiesendamm (Träger Johanniter) gedacht. Man ist offen für unterschiedliche Träger. Wie sich allerdings die Zusammenarbeit gestalten soll, scheint noch nicht geregelt zu sein.
- In der Hufnerstraße sind jetzt in der Belegungsphase Dolmetscher permanent vor Ort. Später wird dies aber nur noch sporadisch bei Bedarf möglich sein.
- Sofern HelferInnen Angebote in ihren eigenen Räumen machen möchten, sind die Formalitäten mit der Unterkunftsleitung abzustimmen.

- Es ist davon abzusehen, in der Anfangszeit der Unterbringung möglichst keine Einzelpersonen zu unterstützen. Hierbei ist sensibel vorzugehen mit Blick auf die wirklichen Bedarfe.
- Impfungen für HelferInnen sind bislang nicht vorgesehen, jedoch arbeitet fördern&wohnen an einem Konzept. Sollte bereits jetzt in Einzelfällen eine Impfung aus ärztlicher Sicht erforderlich sein, so ist dies fördern&wohnen zu melden.
- fördern&wohnen weist darauf hin, dass der Abschluss der erwähnten Vereinbarungen bei ehrenamtlichem Einsatz noch Zeit braucht. Aus diesem Grunde sollten vorher Arbeitsgruppen gebildet werden.

Zu 3. Herr Söngen bittet die Gäste, sich in die Listen an den Plakatwänden einzutragen, um bereits heute schon Arbeitsgruppen bilden zu können. Dem wird gefolgt.

Gerhard Pieplow